

Schwäbische Grammatik

Die Flexion der Adjektive

Inhalt:

1. Allgemeines.....	1
2. Die Flexionsendungen.....	1
3. Die starke Flexion.....	2
4. Die schwache Flexion	3
5. Die Flexion in Verbindung mit dem kontrastiven Artikel	4
6. Der Komparativ	4
7. Der Superlativ	4
8. Sonderformen der Steigerung	5
9. Der Elativ.....	6

1. Allgemeines

Das Hochdeutsche kennt für die Adjektive eine starke und eine schwache Flexion¹, ebenso das Hochschwäbische. Die Flexion der Adjektive ist im Schwäbischen insofern einfacher, als der Genitiv entfällt. Wie im Hochdeutschen gibt es im Plural keine Genusunterschiede.

Die Verwendung der Endungen ist in beiden Sprachen davon abhängig, ob dem Adjektiv ein Wort mit Flexionsendung (z. B. ein bestimmter Artikel oder ein Demonstrativpronomen) vorausgeht oder nicht. Als grobe Regel gilt: Geht kein Wort mit Flexionsendung voraus, erhält das Adjektiv starke Endungen. Geht ein Wort mit Flexionsendung voraus, dann erhält das Adjektiv eine schwache Flexionsendung.

2. Die Flexionsendungen

a. Der Bestand an Endungen:

Das Hochdeutsche verfügt über die fünf Endungen	e, em, en, er und es.
Das Hochschwäbischen verfügt analog über die fünf Endungen	e, am, a, or und s.

Die Aussprache der Endungen verhält sich zur Schreibung folgendermaßen:

Hochdeutsch		Hochschwäbisch	
Schreibung / Aussprache		Schreibung	Aussprache
-er	[ɐ] verballhornt, leichtes a	-or	z-swb [ɔr] mit leichtem o sw-swb [r.] mit silbischem r
-e	[ə] Murmellaut e, (= wie ein leichtes ö)	-e	[e] Vollvokal geschlossenes e
-es	[əs] s mit Murmellaut e	-s	[s] ohne Vokal
-en	[ən] n mit Murmellaut e	-a	[ɛ] Murmellaut nasaliertes a
-em	[ɛm] m mit Murmellaut e	-am	[ɛm] m mit Murmellaut nasaliertes a

¹ Vgl Duden. Die Grammatik, 9. Aufl. 2016, S. 368ff.

b. Differenzen in der Verwendung der Endungen:

Die beiden deutschen Endungen „e“ und „en“ und die schwäbischen Endungen „e“ und „a“ gehen zwar formal parallel, werden aber hochdeutsch und hochschwäbisch teilweise unterschiedlich verwendet.

Der Grammatik-Duden erörtert², bezogen auf „e“ und „en“, zwar mögliche Ursachen für die Erscheinung von „ziemlich konsequent auftretenden Abweichungen von den Grundregeln für die Wahl der Adjektivflexion“ im Hochdeutschen. Eine mögliche Einwirkung von dialektal verankerten Unterschieden aber ist außerhalb seiner gedanklichen Reichweite.

b.1 Das Hochschwäbische ordnet dem Femininum Singular durchgehend die Endung „a“ zu:

<i>Femininum</i>	<i>Hochschwäbisch</i>	<i>in Hochdeutsch ausgedrückt</i>
Nom./Akk.	a laanga Sdrås d laanga Strås	eine langen (!) Straße die langen (!) Straße
Dativ	ara laanga Sdrås dor laanga Sdrås	einer langen Straße der langen Straße

In Beispielen:

hochschwäbisch

Dees isch a laanga Sdond gwää

Mir hend a scheena Aussichd gheed

theoretisches hochdeutsches Äquivalent

Das war eine langen (!) Stunde.

Wir hatten eine schönen (!) Aussicht

c.2 Das Hochschwäbische ordnet dem Plural durchgehend die Endung „e“ zu:

<i>Plural</i>	<i>Hochschwäbisch</i>	<i>in Hochdeutsch ausgedrückt</i>
Nom./Akk.	lange Wääg d lange Wääg	lange Wege die lange (!) Wege
Dativ	lange Wääg de lange Wääg	lange Wege den lange (!) Wege (!)

In Beispielen:

hochschwäbisch

Är hädd viile Leid d Häd gää

Älle Äwäsende sind z friida gwää

In hochdeutsch ausgedrückt:

Er hat viele (!) Leute (!) die Hand gegeben

Alle Anwesende (!) sind zufrieden gewesen

3. Die starke Flexion

Die starken Endungen kommen zur Anwendung, wenn dem Adjektiv kein Wort mit Flexionsendung vorausgeht, aber auch im Zusammenhang mit dem unbestimmten Artikel „ein“ und dem negativen Artikel „kein“.

a. Die starke Flexion der regelmäßigen Adjektive:

	<i>Maskulinum</i>	<i>Neutrum</i>	<i>Femininum</i>	<i>Plural</i>
<i>Nom</i>	kaldor Raoch	kalds Eis	kalda (!) Milch	kalde Sacha
<i>Akk</i>	kalda Raoch	kalds Eis	kalda (!) Milch	kalde Sacha
<i>Dativ</i>	kaldam Raoch	kaldam Eis	kaldor Milch	kalde (!) Sacha

b. Die starke Flexion der Adjektive mit Stammauslaut n:

In der adverbialen Form dieser Adjektive (Adverbform) entfällt das stammauslautende „n“.

Beispiele: „schee“ schön, „grää“ grün, „gloe“ klein.

Wird eine Endung angefügt, kommt dieses „n“ wieder zum Vorschein.

Beispiele: „scheenor“ schöner, „grääne“ grüne, „gloene“ kleine.

² AaO S. 960ff.

- b.1 Im Nominativ und Akkusativ Singular Neutrum elidiert das n.³
Die Adjektive erhalten hier die kontrahierte Endung „s“ (<nes).

<i>Nom./Akk.</i>	a schees gloes Heisle	<i>ein schönes kleines Häuschen</i>
<i>Dativ</i>	emma scheena gloena Heisle	<i>einem schönen kleinen Häuschen</i>

- b.2 Verbaladjektive erhalten die kontrahierte Endung „es“ (<enes).

<i>Nom./Akk.</i>	a ausgeschläfes Kend	<i>ein ausgeschlafenes Kind</i>
<i>Dativ</i>	emma ausgeschläfena Kend	<i>einem ausgeschlafenen Kind</i>

Weitere Beispiele:

a ebes Gässle	<i>ein ebenes Gässchen</i>
a zuagraores Bächle	<i>ein zugefrorenes Bächlein</i>
„Oiges Brot“ ⁴	<i>Eigenes Brot</i>
„Gfondes ond Erfondes“ ⁵	<i>Gefundenes und Erfundenes</i>

c. Die starke Flexion der Adjektive mit den Stammauslauten „s“ und „z“:

Bei Adjektiven mit den Stammauslauten „s“ und „z“ geht im Nominativ und Akkusativ Singular Neutrum das Endungs-s im „s“ bzw. „z“ des Wortstamms auf.

<i>Nom./Akk.</i>	a graos Heisle	ein großes Häuschen
<i>Dativ</i>	emma graosa Heisle	einem großen Häuschen

<i>Nom./Akk.</i>	a kuarz Sdräsle	ein kurzes Sträßchen
<i>Dativ</i>	emma kuarza Sdräsle	einem kurzen Sträßchen

4. Die schwache Flexion

Die schwachen Endungen kommen zur Anwendung, wenn dem Adjektiv ein Wort mit Flexionsendung vorausgeht, z. B. der bestimmte Artikel oder ein Demonstrativpronomen.

Die Endungen lauten (wie auch in der starken Flexion) im Femininum Singular durchweg a [ǝ], im Plural durchweg e [e].

a. Die schwache Flexion der regelmäßigen Adjektive:

	<i>Maskulinum</i>	<i>Neutrum</i>	<i>Femininum</i>	<i>Plural</i>
<i>Nom./Akk.</i>	dor kalde Raoch da kalde Raoch	s kalde Eis	d kalda Milch	d kalde Sacha
<i>Dativ</i>	emm kalda Raoch	emm kalda Eis	dor kalda Milch	de kalde Sacha

Hinweis zum Nominativ und Akkusativ des Maskulinums:

a) in Verbindung mit dem bestimmten Artikel:

Der bestimmte Artikel ist hochschwäbisch im Maskulinum für Nominativ und Akkusativ gleich!⁶ Niederschwäbisch wurde der Akk. an den Nom. angeglichen („dor“, [dɔr], oberschwäbisch und südwestschwäbisch der Nominativ an den Akkusativ („da“ [dǝ]). Dies überträgt sich auch auf die Endung des Adjektivs.

b) In Verbindung mit einem Demonstrativpronomen:

Alle Demonstrativpronomen unterscheiden Nominativ und Akkusativ. Deshalb unterscheiden die Endungen der Adjektive hier dann auch die beiden Kasus, z. B. „däär kalde Raoch“ *dieser kalte Rauch* und „denn kalda Roach“ *diesen kalten Rauch*.

³ Die Elision eines n vor s ist im Hochschwäbischen regelhaft, vgl. z. B. „oes“ eines, „aos“ uns (englisch „us“!), „maes/daes/saes“ meines/deines/seines, „närge ds“ nirgends uam.

⁴ ♦ Titel eines Buches von August Lämmle.

⁵ ♦ Wilhelm König, Habbicht S. 40.

⁶ Bohnenberger, Mundarten S.

b. Die schwache Flexion der Adjektive mit Stammauslauten n, s und z:

Da immer eine Endung mit e oder a folgt, gibt es hier keine Besonderheiten.

5. Die Flexion in Verbindung mit dem kontrastiven Artikel

In Verbindung mit dem kontrastiven⁷ Artikel gilt für die Flexion der Adjektive:

- a. Im Nominativ und Akkusativ Singular aller drei Geschlechter bleiben die Adjektive und Partizipialadjektive grundsätzlich ohne jede Endung.
- b. Im Dativ Singular und in allen Kasus des Plurals dagegen werden die Endungen der schwachen Flexion verwendet.

Beispiele:

„Dr oe (nicht: „oene“) hot dichtet ... dr ander (nicht: „andere“) hot...gsonga“⁸

Der eine dichtete... der andere sang

„do hot no oi Wort ´s ander (Akk. Neutr.) gee“⁹

da hat dann ein Wort das andere gegeben.

„dr oa (nicht: oane) isch keck, dr ander (nicht: andere) frech“¹⁰

der eine ist keck, der andere frech.

„Nemm vo de (best. Art. Dat. Pl.) Kirscha blos de (kontrastiver Art. Nom. Pl.) beste“¹¹

Nimm von den Kirschen nur die besten

6. Der Komparativ

a. Das Komparativaugment:

Die Bildung des Komparativs erfolgt durch Einschub des Augments „or“ [ör] (hochdeutsch „er“). Steigerbar sind nur die reinen Adjektive; die Partizipialadjektive sind es von ihrem Sinn her nicht.

- a.1 Bei den Adjektiven mit Stammauslaut „n“ kommt das n durch die Komparativendung durchgehend zum Vorschein.
- a.2 Die Adjektive mit den Stammauslauten „s“ und „z“ bilden ihre Komparativformen wie die regelmäßigen Adjektive.

	<i>hochschwäbisch</i>	<i>hochdeutsch</i>
regelmäßiges Adjektiv	dor schnällore Laefor	der schnellere Läufer
	d schnällora Laefore	die schnellere Läuferin
Stammauslaut n	s gloenore Heisle	das kleinere Häuschen
Stammauslaut s	graesore Schachdla	größere Schachteln

7. Der Superlativ

a. Das Superlativaugment:

Die Bildung des Superlativs erfolgt (wie im Hochdeutschen) durch Einfügung des Augments „sd“ [d] (hochdeutsch „st“).

⁷ Die Bezeichnung „kontrastiv“ wähle ich in Anlehnung an den Grammatik-Duden S. 280ff, wo neben häufigen demonstrativen und relativen Wirkungen der Artikelwörter und Pronomen auch eine selten vorkommende „kontrastive“ Wirkung erwähnt wird (aaO nur S. 286, auf „dieser und jener“ bezogen).

⁸ ♦ Holder, Raupeviertel S. 32.

⁹ ♦ Holder, Raupeviertel S. 21.

¹⁰ August Lämmle. Holderbusch S. 189.

¹¹ August Lämmle, aaO.

b. Der Superlativ in Verbindung mit dem bestimmten Artikel:

- b1. In Verbindung mit dem bestimmten Artikel erhalten die Adjektive die Endungen der schwachen Flexion:

dor schnällsde Laefor	<i>der schnellste Läufer</i>
d schnällsda Laefore	<i>die schnellste Läuferin</i>
s billichsde Heisle	<i>das billigste Häuschen</i>
d graesde Schachdla	<i>die größten Schachteln</i>

- b.2 Bei Adjektiven mit Stammauslaut „n“ elidiert das „n“ vor dem „s“ des Superlativ-Augments.

dor scheesde [ʃe:ʃde] Hund vo alle	<i>der schönste Hund von allen</i>
s gloesde Wägale	<i>das kleinste Wägelchen</i>

- b.3 Bei Adjektiven mit den Stammauslauten „d/t“, „s“ oder „z“ wird vor dem Superlativ-Augment ein Aussprache-e eingefügt.

s heeresde Holz	<i>das härteste Holz</i>
dor siasesde Kärle	<i>der süß(es)te Junge von allen</i>
dor kiarzesde Moned em Jår	<i>der kürzeste Monat des Jahres</i>

c. Der Superlativ in Verbindung mit dem kontrastiven Artikel:

Im Nominativ und Akkusativ Singular aller drei Geschlechter bleiben die Adjektive und Partizipialadjektive grundsätzlich ohne jede Endung. Im Dativ Singular und in allen Kasus des Plurals dagegen werden die Endungen der schwachen Flexion verwendet.

- c.1 Die Flexion der regelmäßige Adjektive:

dor schnällsd Laefor	<i>der schnellste Läufer</i>
de schnällsd Laefore	<i>die schnellste Läuferin</i>
s deirorsd Heisle	<i>das teuerste Häuschen</i>
de graesde Grachmachor	<i>die größten Krachmacher</i>

- c.2 Die Flexion der Adjektive mit Stammauslaut n:

dor scheesd [ʃe:ʃd] Hund vo alle	<i>der schönste Hund von allen</i>
s gloesd Wägale vo alle	<i>das kleinste Wägelchen von allen</i>

- c.3 Die Flexion der Adjektive mit Stammauslauten d/t und z :

s heeresd Holz	<i>das härteste Holz</i>
dor siasesd Kärle em Flägga	<i>der süß(es)te Junge im Dorf</i>
dor kiarzesd Moned emm Jår	<i>der kürzeste Monat des Jahres</i>

8. Sonderformen der Steigerung

a. Andere Wörter für die Steigerungsformen:

guad – besser – am besda [ˈbɛʃdã] gut –	<i>besser – am besten [ˈbɛstɪ]</i>
viiil – mae (Adj) / maejor (Adv) – am maesda	<i>viel – mehr – am meisten</i>

b. . Steigerung sowohl mit einen anderen Wort wie auch regelmäßig:

schläachd – mendor – am mendesda	<i>schlecht – minder – am mindesten</i>
schläachd – schläachdor – am schläachdesda	<i>schlecht – schlechter – am schlechtesten</i>

c. . Kontrahierte Superlative:

graos – graesor – am graesda [ˈgraeʃdɛ]	<i>groß – größer – am größten</i>
nui – nuior – am nuisda	<i>neu – neuer – am neuesten</i>

d. Hochschwäbisch regelmäßige Steigerung:

Das „ch“ bleibt bei den nachfolgenden Wörtern auch in den Steigerungsformen erhalten:
 haoch – haechor – am haechsda¹² hoch – höher – am höchsten
 näch [nɔ:x] – nächor – am nächsda ['nɛ:çdɛ]¹³ nahe – näher – am nächsten

9. Der Elativ

Der Elativ ist eine besondere Form der Steigerung. Bei der Bildung des Elativs wird das Adjektiv mit einem weiteren, meist bildhaften Wort verbunden. Elative gibt es sowohl im Hochdeutschen wie im Hochschwäbischen.

a. Elativische Adjektive:

Dem Hochschwäbischen eigen sind etliche Elative, die im weiteren deutschen Sprachraum so nicht gebräuchlich sind. Beispiele:

<i>hochschwäbisch</i>	<i>hochdeutsch</i>
ärdamend	<i>erdenmind = allerschlechtest</i>
bäddschnass	<i>patschnass = triefend nass</i>
bodabaes	<i>bodenböse = abgrundtief böse</i>
boggelheerd ¹⁴	<i>bockelhart = steinhart</i>
beerschwarz	<i>beerenschwarz = völlig schwarz</i>
groddafalsch	<i>krötenfalsch = total falsch</i>
kuanaachd	<i>kuhnacht = stockdunkel, stockfinster</i>
riigeldomm	<i>riegeldumm = völlig blöde</i>

b. Elativische Formulierungen:

Bei ihnen geht dem Adjektiv ein indeklinables Adjektiv voraus.

<i>allmachts ...</i>	a allmachts Bachl <i>ein rießen Dummkopf</i>
<i>granaten ...</i>	a granada Seggl <i>ein Vollidiot</i>
<i>millionisch ...</i>	a millionisch schwära Kisd <i>eine ungeheuer schwere Kiste</i>

¹² Der Superlativ „am heggsda“ ist hochdeutsch beeinflusst und damit kein genuines Schwäbisch mehr, sondern eine Mischform beider Sprachen.

¹³ Für die Aussprache „am näggschda“ gilt das bei der vorigen Anmerkung Vermerkte.

¹⁴ ♦ MdB Cem Özdemir „bockelhart, wie wir auf Schwäbisch zu sagen pflegen“, in: Schwärzwälder Bote, Ausgabe vom 18. Sept. 2019, S. 1.